



März 2024

Klare Kante gegen Rechts – Wir sind die Brandmauer



Wir sind die Brandmauer: Demo am 25. Februar (Foto Reinhard Schwandt) Aufgerufen hatten diesmal Fridays for Future und viele andere Organisationen, u.a. auch wieder der LV der LINKEN. Zehntausende waren dabei. Umso ärgerlicher, dass die FFF-Leute finden, sie könnten die Fahnen der Mitaufrufenden „verbieten“. Sind wir sicher, dass so Bündnisarbeit geht? (Siehe auch S. 2f.)

Redaktionsschluss für die April-Ausgabe:
Samstag, 30.03.2024

Wir freuen uns über alle Beiträge, die uns möglichst als .doc, .odt oder .rtf-Datei erreichen sollten, die sind am besten ins Layout einzubinden. Auch **Fotos** von Parteiaktivitäten werden gerne genommen!

Die **Mailadresse** ist:
stietz-leipnitz@t-online.de

Die **Postanschrift** ist: B. Stietz-Leipnitz,
Schmilinskystraße 6a, 20099 Hamburg.

Inhalt:

11.2. BMV Bezirksliste, Ergebnis	S. 2
27:2.: Klare Kante gegen Rechts	S. 2
Aktivitäten aus der BO Wilhelmsburg/Veddel	S. 4
Rotes Frühstück	S. 5
Aufruf 8. März	S. 6
Bewegungslinke	S. 6
Kein Platz für Semra Ertan	S. 7
Filmempfehlung Green Border	S. 8
Termine / Kontakt	S. 10

Ein junges Team für eine starke LINKE in Hamburg-Mitte

Am Sonntag, 11.02.2024, haben wir unsere Kandidat*innen zur Bezirkswahl im Kulturpalast Billstedt aufgestellt. Auf Listenplatz 1 wurde der aktuelle Fraktionsvorsitzende Marinus Stehmeier gewählt (57,1%), der bisher in der Bezirksfraktion der LINKEN als Fachsprecher für Kulturpolitik zuständig ist. Auf Listenplatz 2 wurde Antonia Ivankovic gewählt (58,8%), die zum ersten Mal für die Bezirksversammlung kandidiert. Insgesamt umfasst die Liste 15 Kandidat*innen aus allen Wahlkreisen.

Hierzu Marinus: „Es ist toll, dass so viele junge Genoss*innen sich im Bezirk einbringen wollen und dafür auch auf unserer Liste kandidieren. Gleichzeitig sind auch erfahrene Genoss*innen wieder angetreten, um ihr wertvolles politisches Rüstzeug in der zukünftigen Linksfraktion Mitte einzubringen. Wir werden nicht nachlassen, als Opposition von links Druck zu machen für mehr soziale Gerechtigkeit in allen Gesellschaftsbereichen. Die Versorgung mit Fach- und Kinderärzten beispielsweise ist in Billstedt und auch in meinem Stadtteil Wilhelmsburg viel schlechter als in anderen Teilen Hamburgs. Ich setze mich deshalb für die Stärkung der Poliklinik Veddel und ein Gesundheitszentrum in Billstedt ein.“

Antonia auf Listenplatz 2 ergänzt: „Ich freue mich auf die neue Herausforderung in der Bezirkspolitik! Besonders am Herzen liegt mir das Thema Wohnen. In St. Pauli gehen die Mieten schon lange durch die Decke, aber auch St. Georg, Hamm oder Horn werden immer teurer. Viele Menschen können sich ihre Miete schlicht nicht

mehr leisten und werden verdrängt. Wenn wir diesen Verdrängungsprozess aufhalten wollen, brauchen wir dringend mehr sozialen Wohnungsbau und eine wirksame Begrenzung von Mietsteigerungen. Das ist auch der Grund, weshalb ich die Initiative „Hamburg enteignet“ unterstütze.“

Wir gratulieren allen Kandidierenden zu ihrer Wahl und freuen uns auf einen solidarischen und engagierten Wahlkampf!

Unsere Kandidat*innen:

- 1) Marinus Stehmeier
- 2) Antonia Ivankovic
- 3) Nora Stärz
- 4) Steffen Leipnitz
- 5) Maureen Schwalke
- 6) Wolfgang Strauß
- 7) Sophia Lund
- 8) Martin Wittmaack
- 9) Theresa Jakob
- 10) Martin Mehmet
- 11) Manuel Bamming
- 12) Christian Götsch
- 13) Ronald Wilken
- 14) Jörg Otto
- 15) Roberto Perez-Hagen

Das Bezirkswahlprogramm, die Grundlage, auf der die Obigen kandidieren, kann auf unserer Webseite auf <https://www.die-linke-hamburg-mitte.de> (Startseite) oder unter der Adresse <https://www.die-linke-hamburg-mitte.de/abgelegt/#c5646> heruntergeladen werden.

Was tun gegen die AfD?

Mitgliedertreffen in der Alevitischen Gemeinde am Nobistor

Bundesweit hat die AfD in den Umfragen 2023 und in den Landtagswahlen bedrohlich zugelegt. Auch in Hamburg, wo die Umfragewerte deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegen, konnte die AfD, die 2020 gerade mal so in die Bürgerschaft gewählt wurde, in einer Umfrage zwischenzeitlich 14% erreichen. Recherchen von Correctiv, die eigentlich nur bestätigten, was seit Jahren in Teilen der AfD offen diskutiert wurde, nämlich die „Remigration“, haben zu einer Reaktion einer breiteren Öffentlichkeit geführt. Die AfD bedroht das friedliche Zusammenleben in einer interkulturellen Gesellschaft und ist eine Gefahr für viele Menschen. Sie könnte bei den anstehenden Landtagswahlen in den Ost-Bundesländern stärkste Kraft werden.

Für unseren Bezirks- und Europawahlkampf bedarf es einer guten Strategie, wie wir als LINKE der völkisch-nationalistischen und rassistischen Ideologie entgegen treten und gleichzeitig uns als Partei scharf von anderen Parteien, die durch ihre neoliberale Politik der AfD Nährboden bieten, abgrenzen.

Am Dienstag, 27.02.2024 hatte der Bezirksvorstand zu einem Mitgliedertreffen eingeladen und mit 15 Mitgliedern in der alevitischen Gemeinde am Nobistor angeregt über mögliche Strategien und Aktionen gegen die AfD im Bezirks- und Europawahlkampf diskutiert. Eingeleitet wurde die Debatte von Genossin Christiane Schneider (Mitinitiatorin vom HBG), die in einem Inputreferat kurz die Kampagne „Klare Kante gegen rechts“ vorgestellt hat.



Edmund-Siemers-Allee am 25.2. (Foto: R. Schwandt)

Das HBgR hatte bereits Mitte Dezember mit Blick auf die Europa- und Bezirksversammlungswahlen zu einem großen Bündnis gegen die Rechtsentwicklung und die AfD eingeladen, inzwischen haben zwei große Bündnistreffen stattgefunden, zwischen 250 und 300 Adressen von Organisationen, Initiativen, Einrichtungen und Einzelpersonen sind derzeit im Verteiler. Das Bündnisspektrum reicht von Gewerkschaften bis zu Autonomen, von migrantischen Selbstorganisationen bis zu Organisationen queerer Menschen, von Kirchenleuten bis zu Parteien (Linke, Grüne und vereinzelte SPDler) usw. Es gibt gemischte Arbeitsgruppen für Koordination, Kommunikation (Website etc.) und Konzerte. Ein Konzert ist auch für Billstedt angedacht. Beteiligte Organisationen, Initiativen und gemischte Gruppen entwickeln Ideen für Aufkleber, Plakate, Aktionen. Auf der zweiten Zusammenkunft vor inzwischen 2 Wochen wurden z.B. Entwürfe einer Plakatreihe vorgestellt, eine Kampagne gegen Müllermilch, die von vielen geplante AfD-Standbegleitung, der Lauf gegen Rechts, ein Fußballturnier und etliche andere Ideen. Diese Aktionen werden von kleineren oder größeren Gruppen/Organisationen geplant und durchgeführt. Christiane schlug bei unserem Treffen vor, dass wir uns als Partei bei eigenen Aktivitäten im Rahmen der Kampagne auf das Feld: „AfD bedeutet: Ausgrenzung soll für

unzählige Menschen zum sozialen Alltag werden“ konzentrieren und dazu Flyer anfertigen sollen.

Die Wichtigkeit, sich auf die Kritik und Gefahr der „sozial“politischen Ausrichtung der faschistischen Partei zu konzentrieren, verdeutlicht Christiane durch eine Analyse des Buches „Politik von rechts - Ein Manifest“ von Maximilien Krahe, Europalisten Spitzenkandidat der AfD und Kompagnon von Björn Höcke. Krahe stellt in dem Pamphlet Menschenwürde, universelle Menschenrechte, Demokratie, Freiheit, Gleichheit, Solidarität, das Sozialstaatsprinzip und das Völkerrecht in Frage. Er ist der Überzeugung, dass der „deutsche“ Mensch geprägt ist durch Herkunft, Natur, Heimat, Tradition, Glaube und v.a. durch die Familie, die im faschistischen Weltbild als Solidarverband der Normalzustand ist. Die Familie sieht Krahe als bedroht durch die staatliche Sozialpolitik. Er argumentiert für eine Rentenpolitik, die das System Familie fördert: Die Rentenhöhe soll sich nicht allein am Erwerbsleben bemessen, sondern an der Zahl der Kinder. Rechte Politik müsse deshalb eine Sozialpolitik forcieren, die wegkommt von der Fürsorge durch Behörden. Christiane zeigt in ihrem Referat auch auf, wie sich die AfD auf die Mittelschicht als Zielgruppe konzentriert und Abstiegs- und Bedrohungsängste der Mittelschichten sowie Abgrenzungs- und Konkurrenzdenken eine wichtige Rolle für deren Wahlscheidung spielen.

Als Maßnahmen und Aktionsideen gegen Rechts im Wahlkampf wurden im Plenum sehr unterschiedliche Vorschläge gesammelt: Schwächung der AfD durch Mobilisierung von Nichtwähler*innen; aufklärerische Haustürgespräche (vgl. auch Veranstaltungshinweis für den 23.03. in Wilhelmsburg); Sticker drucken lassen, um das wahre Gesicht der AfD zu entlarven; Beteiligung an der Müllermilch-Sticker-Kampagne von „Klare Kante gegen Rechts!“; den 8. Mai endlich als Feiertag einzuführen und an einer Gegenerzählung der Linken zu arbeiten, in dem wir unter dem Motto „Links ist die Hoffnung“ für eine inklusive Gesellschaft streiten.

Wir danken Christiane Schneider für die interessante Veranstaltung und freuen uns, wenn ihr in euren BOs weiter darüber diskutiert, wie wir am besten einen erfolgreichen Wahlkampf gegen rechts und für DIE LINKE führen können und natürlich auf einen aktiv antifaschistischen Wahlkampf mit euch allen!

Michelle Stoop für den BeVo

Aktivitäten der BO Wilhelmsburg/Veddel



Unsere Kegelhelden

Neujahrsfeier der BO Wilhelmsburg/Veddel

Am 3.2. haben wir in einer Wilhelmsburger Gaststätte unsere Neujahrsfeier mit Kegeln garniert. Sozusagen Kegelkönig ist unser BO-Sprecher Ronald mit einer unorthodoxen Technik geworden und Letzter unser BO-Co-Sprecher Heiner, der diesen Kegelabend auch organisiert hat: vielen Dank an dieser Stelle nochmals. Was lernt man daraus? Unser Sprecherduo betrachtet die Welt von allen Seiten: von oben und unten. Jedenfalls macht Kegeln großen Spaß, obgleich das möglicherweise einige Wenige auch als spieß- bzw. kleinbürgerlich ansehen, aber wir wollen nun auch keinen Kegelclub gründen.

BO-Sitzung/Referat David Cum-Ex-PUA

Am 6.2. hat unser ehemaliges langjähriges Stadtteilgruppenmitglied David Stoop unsere BO-Sitzung besucht und ein überaus interessantes und spannendes Referat zum Zwischenbericht des parlamentarischen Untersuchungsausschusses (PUA), in dem er neben Norbert Hackbusch sitzt, gehalten. Wer mehr über Davids und Norberts Einschätzung und Beurteilung zu diesem Zwischenbericht lesen möchte, geht bitte auf folgende Internetseite: <https://www.linksfraktion-hamburg.de/kategorie/themen/finanz/haushalt/cumex/>

Dort ist dieser komplexe Sachverhalt sehr gut aufgedröselte. Es lohnt sich.

Infostand BO Wilhelmsburg/Veddel

Den meteorologischen Frühlingsanfang am 1.3. hat die Stadtteilgruppe Wilhelmsburg/Veddel natürlich gebührend mit einem Infostand am Berta-

Kröger-Platz eingeläutet. Zahlreiche gute Gespräche mit Bürger*innen, die vom Wochenmarkt kamen, und teilweise Sonnenschein rundeten unseren Infostand am Freitagvormittag ab. Auf dem Foto kommt leider Ronalds und meine gute Laune nicht ausreichend zum Vorschein, obgleich wir tatsächlich häufiger herzlich gelacht haben – zusammen mit Bürger*innen über die Pannen unserer politischen Mitbewerber*innen aus anderen Parteien. Äußerst hilfreich ist der Tipp eines Bürgers gewesen, wie wir die Rentner*innen in Wilhelmsburg über Flyer im Wahlkampf noch besser ansprechen können. Seinen Vorschlag bezüglich einer Wiedereinführung des Schnellbusses 34 von Wilhelmsburg bis mindestens zum Rathausmarkt werden wir wahrscheinlich in Form eines Flyers aufgreifen.



Ausblick: Workshop am 23.3.

Am 23.3., Samstagvormittag, wollen wir mit dem ehemaligen langjährigen Referenten für Öffentlichkeitsarbeit der Thüringer Linksfraktion, Rainer Benecke, einen Haustürwahlkampfworkshop -ich liebe lange Wörter- in unserem Ortsbüro in der Georg-Wilhelmstraße 7a. durchführen. Und zwar wollen wir diesen Workshop zweiteilen, also zuerst möchten wir im theoretischen Teil von 10:30 bis spätestens 12 Uhr im Gespräch mit Rainer alle Facetten des Haustürwahlkampfes erörtern und an dessen Ende soll dann ein Haustürwahlkampfleitfaden als Ergebnis stehen. Danach möchten wir von der Theorie in die Praxis wechseln und in den Hochhäusern in der Nähe vom Berta-Kröger-Platz Haustürwahlkampf machen.

Unser Workshop ist übrigens nicht nur für Mitglieder*innen unserer Stadtteilgruppe gedacht, sondern für alle Genoss*innen aus unserem Bezirk HH-Mitte. Zudem ist mir durchaus bewusst, dass einige sozusagen Hemmungen haben, an Haustüren zu klingeln. Möglicherweise wird die Sorge,

dass sowas eigentlich uncharmant sei, im Theorieteil abgebaut, aber wenn nicht, ist es auch völlig in Ordnung, wenn diejenigen nach der Theorie nicht mit in den praktischen Teil wechseln. Ich



Unsere Kegelpiraten

habe an unserer Partei immer geschätzt, dass wir viele unterschiedliche Talente haben. Der Haustürwahlkampfleitfaden soll jedenfalls für alle Ge-

Rotes Frühstück

Am 2. März um 11 Uhr morgens trafen sich einige Genoss*innen zum gemeinsamen Frühstück im Büro in der Borgfelder Straße 83. Bei frischem Brot, heißem Kaffee, selbst gemachten Aufstrichen und knackigem Gemüse wurde entspannt über Tagespolitik und politische Veranstaltungen in Hamburg diskutiert. Gleichzeitig wurden praktische Erfahrungen rund um die Anmeldung von Infoständen und Versammlungen geteilt. Es war sehr angenehm, sich in gelöster Atmosphäre auch persönlich austauschen zu können und zwanglos und ergebnisoffen über Ideen für politische Arbeit debattieren zu können. Im Anschluss gab es noch eine kurze Steckaktion, an der sich die Hälfte der zuvor Frühstückenden beteiligte.

Insofern war es ein sympathisches und erfolgreiches Treffen. Lediglich die Anzahl der Teilnehmenden ließe sich noch erhöhen. Ich möchte

noss*innen in unserem Bezirk im Wahlkampf als Hilfe dienen.

Ausblick: Besuch Olga Fritzsche am 2.4.

Am ersten Dienstagabend im April um 19 Uhr kommt unsere sozialpolitische Sprecherin der Linksparteifraktion in der Bürgerschaft zu unserer Stadtteilgruppensitzung und hält ein Inputreferat zur Vernichtung der sozialen Infrastruktur in Hamburg durch die Kürzungen im Bundeshaushalt und mangelndes Agieren des Hamburger Senats - unter anderem sichtbar bei der Schließung der Sozialkaufhäuser.

Gäste aus anderen Stadtteilgruppen in unserem Bezirk HH-Mitte sind wie immer herzlich willkommen. Vom Hauptbahnhof bis zur S-Bahnstation Veddel, dort mit dem 13er-Bus, der alle 3 - 4 Minuten abfährt, bis zur Haltestelle Vogelhütten-deich und von dort nur noch eine Minute zu Fuß zu unserem Ortsbüro in der Georg-Wilhelmstraße 7a.

Texte und Fotos: Sven-Friedrich Wiese

deshalb allen Genoss*innen ans Herz legen, bei einem der nächsten Roten Frühstücke, die von nun an einmal im Monat stattfinden sollen, vorbeizuschauen und mit zu futtern. Insbesondere für Neumitglieder, Interessierten an und Sympathisanten der LINKEN könnte es sehr nett sein, mal reinzuschnuppern und ganz zwanglos einige der Genoss*innen kennenzulernen. Und, auch das darf man nicht vergessen: Ein leckeres, kostenloses Frühstück ist nicht zu verachten.

Das nächste Rote Frühstück ist ein FLINTA-Frühstück (Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nichtbinäre, trans und agender Personen) und findet am 13. April von 11 bis 13 Uhr im Büro an der Borgfelder Straße 83 statt. Am 4. Mai findet am selben Ort wieder ein Rotes Frühstück für alle, die wollen, statt.
Quentin, BeVo

Aufruf 8. März

LAG-Feminismus DIE LINKE, LV Hamburg



Auch in diesem Jahr ist es wieder soweit! Wir laden euch herzlich ein, gemeinsam am 8. März dem Internationalen Feministischen Kampftag mit dem Hamburger Bündnis, dem Internationalen 8. März Streik um 18 Uhr am Rathausmarkt für Gleichberechtigung und Chancengleichheit auf die Straße zu gehen!

Der Internationale Feministische Kampftag am 8. März ist nicht nur ein historisches Symbol, sondern ein kontinuierlicher Aufruf zum Kampf für Gleichberechtigung und Chancengleichheit aller Geschlechter. Hamburg sollte diesen Tag als gesetzlichen Feiertag anerkennen. Wir setzen uns für die Einführung des "Internationalen Feministischen Kampftags" als gesetzlichen Feiertag ein und stehen dafür, dass dieser Tag nicht nur ein starkes Zeichen für Gleichstellung und Inklusion wäre, sondern auch eine Aufforderung, gegen den wachsenden Antifeminismus, Rechtsruck, Rassismus und Antisemitismus anzukämpfen. Der Feiertag würde die Bedeutung

Sitzung Bewegungslinke – mit Gast vom Hamburger Bündnis gegen Rechts

Wir sind die Bewegungslinke, ein Zusammenschluss aus Mitgliedern und Sympathisant*innen der LINKEN, die sich der Zusammenarbeit von sozialen Bewegungen und Partei verbunden fühlen. Insofern sind wir keine klassische Parteiströmung wie andere, sondern eine Initiative innerhalb der LINKEN hin zu bewegungs- und klassenorientierter Politik.

Wir Hamburger Bewegungslinken treffen uns un-

der feministischen Bewegung anerkennen und die bestehenden Ungleichheiten sichtbar machen.

Wir kämpfen für eine Veränderung in den Köpfen der Menschen. Denn nur so kann es uns gelingen, das Bindeglied zwischen Antifeminismus und rechter Ideologie zu zerschlagen und ein freies, selbstbestimmtes Leben für uns alle zu erreichen. Zeigen wir gemeinsam, dass wir uns gegen jede Form von Diskriminierung und Unterdrückung stellen! Antifeminismus, Rechtsruck, Rassismus und Antisemitismus haben keinen Platz!

(Allgender Demonstration) Vorderer Teil only Flinta



Wir als LAG-Feminismus treffen uns um gemeinsam zum Rathausmarkt zu gehen um 17.40 Uhr vor der Geschäftsstelle in der Burchardstraße 21!

Heraus zum 8. März!

Nora Stärz, Sprecherin der LAG Feminismus

gefähr einmal im Monat und wollen uns bei den nächsten Treffen mit verschiedenen Initiativen treffen, uns kennenlernen und diskutieren: Welche politischen Projekte stehen an, wie ist die Situation in den verschiedenen Politikbereichen, wie können wir uns unterstützen?

Seid dabei, schnuppert gerne rein!

Mittwoch, 20. März 2024, 19:00 Uhr

Ort: Sitzungsraum Burchardstraße 21, 4. Stock

St. Pauli:

Platzbenennung nach Semra Ertan vorerst gescheitert!

Bereits in der Ausgabe des "Mittemang" vom Juni 2023 habe ich von dem Bemühen der 2018 gegründeten Initiative zu Gedenken der 1982 verstorbenen **Semra Ertan** berichtet, einen Platz in St. Pauli nach ihr zu benennen.



„Semra Ertan war eine politische und lyrische Vorreiterin für ein solidarisches Miteinander. Geboren 1957 in der Türkei, zog sie 1971 zu ihren Eltern in die Bundesrepublik Deutschland. Sie arbeitete als technische Bauzeichnerin, dolmetschte ehrenamtlich bei Ämtern und Behörden und schrieb über 350 Gedichte. Früh erkannte Semra Ertan die zu dieser Zeit in Deutschland weit verbreitete Diskriminierung gegenüber sog. Gastarbeiter*innen und übersetzte diese kollektiven Erfahrungen in poetische Werke. Sie versuchte die Mehrheitsgesellschaft auf die Ungerechtigkeiten aufmerksam zu machen. Für die Veröffentlichung ihrer Gedichte fand sie keinen Verlag. Um ein letztes Zeichen gegen Rassismus und Ausgrenzung zu setzen, verbrannte sich Semra Ertan am 26.05.1982 auf St. Pauli an der Ecke Simon-von-Utrecht-Straße / Detlev-Bremer-Straße. Sie verstarb zwei Tage später am 28.05.1982.

Der bislang namenlose Platz zwischen Clemens-Schultz-/Detlev-Bremer-/Annenstraße bietet sich zur Benennung sehr gut an. Er liegt in der Nähe der Kreuzung, an der sich Semra Ertan das Leben nahm. Mit der Benennung dieses Ortes nach ihrem Namen und die Anbringung einer Gedenktafel soll an sie und ihre Gedichte wieder gedacht und weiter in die Öffentlichkeit gebracht werden.“ (Text der Initiative).

Im letzten Jahr wurden die umliegenden Gewerbebetriebe von den Initiatoren befragt. Es hätte keine Änderung ihrer "Postadresse" bedeutet,

aber hoffentlich interessierte Menschen, die die Texttafel lesen wollten. Es gab dazu keinen Widerspruch, eher wurde das Anliegen unterstützt. So stimmte am 1.6. der Quartiersbeirat Wohlwillstraße dem Vorschlag der Benennung eines Semra-Ertan-Platzes - mit den Stimmen der politischen Vertreter von SPD, Grüne und Linke – zu und unterstützte das Vorhaben der Initiative.

Diese Empfehlung des Quartiersbeirats stand erstmals am 12.9. (nach der Sommerpause) im Cityausschuss der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte auf der Tagesordnung. Von Monat zu Monat wurde der Tagesordnungspunkt verschoben, weil die CDU als Teil der Koalition mit SPD und FDP zunächst noch internen Beratungsbedarf hatte. Dann wollten sie mit der Initiative sprechen. Das Gespräch fand dann erst direkt vor der letzten Sitzung des City-Ausschusses am 13.2. statt.

Zu dieser Sitzung wurde die Initiative nicht eingeladen, meldet sich aber in der vorgeschalteten Bürgersprechstunde zu Wort. Gönnerhaft wurde der Punkt auf der Tagesordnung vorgezogen. Der CDU-Fraktionsvorsitzende, Herr Dr. Böttcher, schwallte minutenlang herum, dass sie sich in den letzten Monaten noch die "Expertise" von Psychologen und Neurologen eingeholt hätten. Sie seien immer dialogbereit. hätten immer das Gedenken an Semra Ertan gefördert. Aber eine Platzbenennung wäre etwas anderes. Ihr Suizid würde zu stark im "Vordergrund" stehen - nicht so sehr ihr Leben als Literatin oder als Migrantin der 70iger Jahre. "Sie würden ihrem Gewissen folgen ... sie habe sich zu früh das Leben genommen". Wenn man mit Fachleuten sprechen würde, würden diese bestätigen, dass - manchmal - nur ein "kleiner Triggerpunkt" reichen würde, um Selbstmord zu begehen.

Der SPD-Abgeordnete Stefan Abreu de Sousa, der im Quartiersbeirat Wohlwillstrasse dem Antrag der Initiative noch zugestimmt hatte, ergänzte, dass es zu keinem "großen Dialog" mit den anderen Parteien mehr kommen könne, weil sie keinen anderen Beschluss als die Ablehnung haben wollen. Auf Einwürfe von VertreterInnen der Linken und Grünen wurde entweder nicht eingegangen oder "abgebügelt", in der üblichen - überheblichen - Manier.

Als Verfasserin dieses Artikels respektiere ich selbstverständlich die unterschiedliche Sichtweise. Was ich aber auch erwarten kann, dass mit der Initiative nicht als "Bittsteller umgesprungen", sondern diese zeitnah über die Widersprüche

innerhalb der Partei aufgeklärt wird. Ein Blick auf "hamburg.de - Hamburgs Frauenbiografien, MigrantInnen, Semra Ertan" hätte ihnen schnell die Auskunft gegeben. Und ich hätte mich vielleicht auch einmal bei der Stadt Kiel informiert, die im letzten Jahr im Stadtteil Friedrichsort einer Platzbenennung nach Semra Ertan zugestimmt und diese umgesetzt hat.

Auch hätte man sich mit der "Geschichte der erzwungenen Einwanderung nach Deutschland" auseinandersetzen können:

In der boomenden Nachkriegswirtschaft der Bundesrepublik stieg auch die Nachfrage nach Arbeitskräften. "Höheren Löhnen" in den Betrieben sollte das "kostengünstigere" Arbeitskräfte-reservoir durch (oft ungelernete) Arbeiter*innen aus dem Ausland entgegengestellt werden. Seit Mitte der 50iger Jahre wurde An- bzw. Abwerb-bekommen mit verschiedenen Länder abgeschlossen: Italien(1955), Spanien und Griechenland (1960) und der Türkei (1961). Aufenthalts- und Arbeitserlaubnisse wurden für die "Angeworbenen" immer nur für ein Jahr ausgestellt. Bis 1973 wurden alleine 867.000 Arbeitnehmer*innen aus

der Türkei nach Westdeutschland angeworben - bis 1973 ein Anwerbestopp ausgesprochen wurde. Familienangehörige konnten nur noch bei ausreichendem Lohn des/der in der BRD Arbeitenden nachgezogen kommen.

Auch die Herkunftsländer übten Druck auf die Bundesregierung aus. Kamen doch viele aus strukturschwachen Gebieten – und boten nun die Gewähr, mit Devisen die Armut in den kleinen Heimatdörfern und -städten zu verschleiern bzw. diese mit aufzubauen. Eine gewerkschaftliche Organisation war vielen noch unbekannt. Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse entwickelten sich - vor allem in der Türkei - zunehmend negativ – Bürgerkrieg, Militärputsche (1971 und 1980) und Hyperinflation kennzeichneten die Lage Ende der 1970er- und Anfang der 1980er-Jahre

In diesem Jahr wird die Gedenkveranstaltung für Semra Ertan am **Samstag, den 25.05.2024** in Hamburg St. Pauli stattfinden.

Verena Brachvogel

Verdiente und unverdiente Geflüchtete?

Filmkritik Zielona Granica (Green Border)

Von unserem Wiener Korrespondenten Patrick Walkowiak

Bereits im September 2023 wurde das Geflüchtendrama Zielona Granica („deutscher“ Titel:



Green Border) veröffentlicht und gewann seitdem einige Filmpreise. Aus vier verschiedenen Perspektiven werden die Zustände an der polnisch-belarussischen Grenze dargestellt. Zur Erinnerung: Unter der mittlerweile abgewählten PiS-Regierung

wurde im Jahr 2022 auf 186km Länge ein Grenzzaun mit Videoüberwachung errichtet sowie eine Ausnahmesituation nahe der Grenze erklärt, um Geflüchtete an der Einreise zu hindern. Litauen und Lettland folgten dem polnischen Vorbild und

errichteten ebenfalls Grenzbarrikaden an der EU-Außengrenze. Auch Polens aktuelle Mitte-Links Regierung zeigte bisher keine Initiative die Situation an der Grenze zu verändern, die geprägt ist von illegalen Push-Backs beider Seiten und der Verweigerung des Stellens von Asylanträgen. Selbst wenn es Menschen gelingt Asyl zu beantragen, werden sie in Polen in haftähnlichen Bedingungen untergebracht, solange das fast aussichtslose Verfahren läuft.

Dabei schafft es der Schwarzweißfilm durch seine unterschiedlichen Perspektiven und Ebenen ein breites Bild der politischen Situation und individuellen innermenschlichen Konflikte zu zeichnen. Begleitet wird eine syrische Familie, die nach Schweden zu ihrer Verwandtschaft flüchten will und sich auf der Flucht mit einer afghanischen Frau anfreundet, die vor den Taliban geflohen ist und in Polen Asyl beantragen möchte, da ihr Bruder für die polnische Armee in Afghanistan gearbeitet hatte. Gelockt von dem Versprechen einer sicheren Fluchtroute und der Aussicht nach einem Leben in Europa machen sie sich auf den Weg, werden aber schnell von der Realität in Form von Korruption, Gewalt und Unmenschlichkeit eingeholt.

Auf Seiten der Grenzsoldaten wird ein Mann gezeigt der im Laufe des Filmes mit seinen eigenen Wertevorstellungen zu kämpfen hat. Zu Beginn des Filmes wird er in einer Kaserne gedrillt und auf seine Aufgabe vorbereitet, indem die Geflüchteten als Vergewaltiger, Pädophile und insbesondere als hybride Waffe, instrumentalisiert von Lukashenka (und damit Putin), verrufen werden. Der Soldat geht davon aus, seinem Land zu dienen und es vor Feinden zu schützen. Immer wieder zweifelt der Grenzsoldat an der Sinnhaftigkeit seines Berufs, bis er kurz vor Ende des Films bei der Kontrolle eines Lieferwagens, in dem sich die syrische Familie versteckt hält, trotz derer Entdeckung den Wagen ohne Beanstandung durchwinkt.

Zudem wird eine Gruppe Aktivist*innen gezeigt, die sich durch ihr Engagement immer wieder am Rande der Illegalität befindet. Auch dort flammen Konflikte zwischen den Mitgliedern auf, die trotz Illegalität Menschen auf der Flucht unterstützen und befördern wollen, während andere es für sinnvoller erachten, dauerhaft durch das Anbieten von Wasser, Nahrungsmitteln, Kleidung sowie medizinischer Versorgung zu helfen, ohne dabei in Konflikt mit dem Gesetz zu geraten. Auch hier werden die inneren Konflikte zwischen moralischem Anspruch und legalem-politischen Rahmen deutlich.

Zuletzt wird auch die Perspektive der Anwohnerin Julia deutlich, die sich aufgrund ihrer Erlebnisse radikalisiert und zunächst die Aktivist*innen unterstützt, später auf eigene Faust Geflüchteten hilft. Aufgrund ihrer politischen Einstellung, eckt sie immer wieder in der polnischen Gesellschaft an, selbst ihre liberalen Freund*innen distanzieren sich von ihr, als sie beginnt immer radikaler als Fluchthelferin zu agieren.

Die größte Stärke des Films liegt sicherlich in seiner Fähigkeit Emotionen zu wecken, sei es durch schockierende Bilder oder die Darstellung kleiner Akte von Menschlichkeit, die Farbe in die triste Szenerie bringen. Darüber hinaus schafft der Film es die Gegensätze und Vielschichtigkeit innerhalb der polnischen Gesellschaft, wie auch in jedem einzelnen Individuum, auszudrücken. Sei es die Freundin Julias, die zwar gegen die PiS demonstriert, sich aber dagegen weigert ihren SUV für den Transport von Geflüchteten zur Verfügung zu stellen, alltägliche Akte der Hilfsbereitschaft von Anwohner*innen, die Essen und Getränke verschenken, aber schlussendlich doch den Grenzschutz informieren, die untätige EU, oder lokale Jugendliche, die dieselben Raptexte

wie gleichaltrige Geflüchtete hören. Zum Nachdenken brachte mich vor allem der Epilog, in dem einer der Grenzbeamten zu sehen war, der zuvor noch an den Push-Backs beteiligt war, nach der russischen Invasion in der Ukraine jedoch Geflüchteten in einen Bus hineingeholfen hat, der sie direkt nach Warschau bringen wird.



Szenenfoto aus dem Film, Website Filmraum

Natürlich stellt man sich die Frage, warum die Geflüchteten aus der Ukraine im Vergleich zu jenen, die versuchen über Belarus einzureisen, privilegiert behandelt werden. Hat die afghanische Frau, die vor den Taliban flüchtet, es weniger verdient in die EU einreisen zu dürfen als eine ukrainische Familie, die vor russischem Imperialismus flieht? Werden die Geflüchteten unterschiedlich behandelt, weil sie von belarussischer Seite instrumentalisiert werden, oder ist es viel eher die Tatsache, dass aus der Ukraine vor allem weiße, christliche Frauen und Kinder flüchten? Liegt es daran, dass die Menschen vor Ort gemäß der *contact theory* kaum Erfahrungen mit Migrant*innen sammeln konnten, oder weil sie sich nach der *group threat theory* (bzw. *integrated threat theory*) von einer großen Anzahl Menschen, die einer anderen Gruppe zugeordnet werden, bedroht fühlen? All diese Fragen kann Zielona Granica selbstverständlich nicht beantworten, regt aber zum Nachdenken an, über grüne Grenzen, die EU, das eigene Engagement, sterbende Geflüchtete an den EU-Außengrenzen und politische Hebel, um dem etwas entgegenzusetzen.

Zielona Granica (Green Border) läuft noch einige Male im März im Hamburger filmRaum und am 15.4. im Zeise Kino. Ich empfehle aufgrund der unterschiedlichen Sprachen im Film den Originalton mit Untertiteln.

Termine in (und für) Mitte

Immer freitags, 17 bis 18 Uhr

Mahnwache für den Gedenkort Stadthaus
Stadthausbrücke

Dienstag, 05.03., 19:00 Uhr

Treffen der **Stadtteilgruppe W'burg/Veddel**
Büro Georg-Wilhelmstraße 7 a

Montag, 11.03., 16:30 Uhr

Treffen der **AG SeniorInnenpolitik**
Geschichtswerkstatt, Hansaplatz 9

Donnerstag, 14.03., 17:30 Uhr

Öffentliche Sitzung der Bezirksversammlung
Sitzungssaal Caffamacherreihe 1-3-, 11.OG

Freitag, 15.03., 16 - 18 Uhr

Ganz Ohr – Gespräche und Gummibärchen
Infotisch mit **Heike Sudmann**
Biomarkt St. Georg, Ossietzkyplatz

Freitag, 15.03., 16:30 Uhr

Fraktionsversammlung
Hybrid: Büro Borgfelder Str. 83 + Zoom

Dienstag, 19.03, 11 – 13 Uhr

Ganz Ohr – Gespräche und Gummibärchen
Infotisch mit **David Stoop**
Wochenmarkt Billstedt, Bei der Eilenden

Mittwoch, 20.03., 19:00 Uhr

Treffen der **Stadtteilgruppe St. Georg**
Geschichtswerkstatt, Hansaplatz 9

Donnerstag, 21.3., 18:00 Uhr

Treffen der **Stadtteilgruppen HaHoBo**
und **Billstedt**
Büro Borgfelder Straße 83

Donnerstag, 21.03., 19:30 Uhr

Treffen der **BO St. Pauli**
im "**Buttclub**", St. Pauli-Hafenstraße 126

April 2024

(Oster-)Montag, 1. April, 12:30 Uhr

Ostermarsch ab Barmbeker Bahnhof
Veranstalter: Hamburger Forum

Dienstag, 02.04., 19:00 Uhr

Treffen der **Stadtteilgruppe W'burg/Veddel**
Büro Georg-Wilhelmstraße 7 a

Samstag, 13.04., 11 Uhr

Rotes Frühstück (für FLINTA, s. S. 4)
Büro Borgfelder Straße 83

Mittwoch, 17.04., 19:00 Uhr

Treffen der **Stadtteilgruppe St. Georg**
GW, Hansaplatz 9

Donnerstag, 18.04., 18:00 Uhr

Treffen der **Stadtteilgruppen HaHoBo**
und **Billstedt**
Büro Borgfelder Straße 83

Donnerstag, 18.04., 19:30 Uhr

Treffen der **BO St. Pauli**
im "**Buttclub**", St. Pauli-Hafenstraße 126

Die **Finkenlinke** trifft sich nach Absprache.
Kontakt: Kerstin Fremder-Sauerbeck
fremdes@gmx.de

Weitere Termine findet Ihr auf der Webseite der
Partei: www.die-linke-hamburg.de

Kontakt: Ansprechpartner/innen Bezirksverband Hamburg-Mitte

Bezirksvorstand:

Telefon

Mail

Laura		
Michelle Stoop		
Rhia Baguley		
Sophia Lund		
Quentin		
Wolfgang Strauß (Schatzmeister)		wolfgang-strauss@gmx.net
Gesamtvorstand		bv-mitte-vorstand@lists.die-linke-hh.de
Facebook	https://www.facebook.com/Die-LINKEHamburg-Mitte-1107783932672025/	
Im Netz:	http://www.die-linke-hamburg-mitte.de	
Bernhard Stietz-Leipnitz (nur MitteNmang)	040 24 57 40	stietz-leipnitz@t-online.de

Spendenkonto DIE LINKE MITTE Hamburger Sparkasse IBAN: DE41 2005 0550 1213 1295 03 BIC: HASPDEHHXXX